Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und vor dem Effen 2 Tabletten Kola-Coca, hingegen zur Behandlung ter örtlichen Krantheit: 1. abends im Bette Ginführung einer Baginalfugel, 2. morgens bei ber Morgentoilette Einspritung mit der Lösung von je 20 Rörnern S 5 + C 5 und 1 Raffeelöffel grünem Fluide in 1/2 Liter lauwarmem Malvenaufguß, 3. nachmittags ein lauwarmes Sigbad und gleich nachher eine gelbe Ginspritung (eine gelbe Tablette auf 1/2 Liter lauwarmes Waffer), 4. jeden zweiten Tag bepinselte ich selbst die Geschwüre mit Hülfe des Speculums, einfach mit unverdünntem grünem Fluide, nachdem ich dieselben vorher mit Watte forgfältig vom anklebenden Eiter gereinigt hatte; nach ber Bepinselung schob ich bann burch das Speculum einen kleinen, mit verdünntem grünen Fluide getränkten Wattetampon bis an ben Muttermund; dieses Wattetampon blieb 2 Stunden in sita und fonnte nach Ablauf dieser Zeit durch ein daran befestigtes Schnürchen durch die Kranke selbst leicht entfernt werden. -

Meine Erwartungen wurden noch übertroffen. Durch diese so einfache und so milbe örtliche Behandlung hatte ich die freudige Genugthung schon am 11. Tage ber Rur zu fonstatieren, daß die Geschwüre vollkommen geheilt waren; das kleinere war es schon am 9. Tage. Hand in Hand damit war auch der Weißfluß schon bedeutend vermindert, ebenso die Ent= zündung und Schwellung ber Gebärmutter. Die Frau hatte schon vom 5. Tage der Behandlung an ihre Schmerzen im Kreuze und Unterleibe verloren und hat weder während meinen fleinen Spiegeloperationen noch nach benselben je ben geringsten Schmerz verspürt; sie war überglücklich darüber und hat nach 14 tägiger Behandlung am 12. Oftbr. in froher Stimmung bie "Baracelfia" und Genf verlaffen mit bem Bersprechen die Ginspritungen und Sitbader

recht gewissenhaft weiter fortzusetzen, um auch ben Weißfluß vollständig zu heilen.

Korrespondenzen und Beilungen.

Bürich (Rotftr. 2), ben 7. April 1896.

Un Herrn Sauter, Direftor bes

elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Kurz zuvor von Wien hierher verzogen wollte es der Zufall, daß ich eine Wohnung im gleichen Hause nahm, welches Herr Dr. Friedrich Spengler bewohnt.

Das Wort "Elektro-Homöopathie" war mir gänzlich fremd und ich brachte ihm auch noch nach näherer Kenntniß deßselben das ganze Vorurtheil entgegen, welches eine treue Anshängerin der Allopathen gegen Naturheilmethode nur haben kann.

Doch, ich sollte bald durch eine für mich sehr traurige Veranlassung eines bessern belehrt werden. Tropbem im Berlaufe der Zeit zwischen Herr Spengler und unferer Familie freundschaftliche Beziehungen entstanden, rief ich boch anläglich Mafernerfrantung meiner Rinder einen Allopathen zu Rate, es ging soweit alles gut, bis der jüngste Anabe, 2 Jahr alt, so schlecht wurde, daß ich das Schlimmfte befürchtete. Da im schlimmsten Stadium war es Herr Spengler, der rettend mit seinen Wundermitteln eingriff. Der behandelnde Arzt suchte das Leiden des Kindes im Hals, während Herr Spengler baffelbe fofort als Lungenfatarrh fonstatirte und auch darnach behandelte: er verordnete: Bectoral Baracelfins 4 Tabletten pro Tag, P 3, 5 Körner und F 2 Körner auf 1 Glas Waffer 3 × 1/3 morgens, mittags und abends zu nehmen. Ginreibungen des gangen Bruftforbes mit weißer Salbe morgens und abends. Bom Momente

an wurde das Kind ruhiger, auch der Appetit fehrte zurück, der Rleine, der ganglich entfräftet war, erholte sich zusehends und ift gegenwärtig wieder ein munterer Junge, dank ber selbstlosen Hilfeleistung unseres braven Berrn Während dem Kranfenlager des Doftors. Rleinen hatte ein 131/2jähriger Sohn von mir bas Unglück, von unferm Balfon, 5 Meter tief, fopfüber in den Garten zu stürzen, wo er fürchterlich blutend und bewußtlos liegen blieb. Mein momentaner größter Schreck war ber, bag Berr Spengler gerade Batienten in Basel besuchte und ich vermeinte ohne Hilfe zu sein: doch bis ich bei meinem armen Jungen ankam, hatte benfelben ichon mit größter Beiftes= gegenwart die tüchtige Frau Spengler, als würdige Uffiftentin ihres Gatten in Behandlung genommen. Vor allem suchte sie durch 3malige Berabreichung von 1 Korn A 1 in etwa 1/4= ftundigen Baufen die Blutung zu ftillen, was gleich nach dem 1. Korn schon wunderbar schnell beinahe ganz gelang. Der Knabe war bis zur Unfenntlichkeit im ganzen Geficht zerschlagen, besonders bas rechte Auge schien ernstlichen Schaben genommen zu haben, bie Rafe und ber Mund waren entsetzlich geschwollen. tapfere Frau Doktor rieb bas Geficht fleißig mit roter Salbe ein, welche auch bier ihre wunderbare Wirfung nicht perfehlte. Der fpäter erschienene Argt prophezeite bis in ber Frühe eine bedeutende Steigerung der Geschwulft, fowie eine fehlimme Gehirnerschütterung; aber auch gegen die Gehirnerschiltterung wußte bie fluge Frau Dofter Rat und verordnete: N, 5 Rörner, F 2, 5 Rörner, alle Stunden einmal trocken zu geben, welche Mittel ebenfalls wieder ihre Schuldigfeit thaten. Gegen Mitternacht fam Berr Spengler von feiner Reife gurud und übernahm trot großer Mübigkeit sofort bie weitere Behandlung des Schwerfranken, fo bas begonnene Wert ber Barmbergigfeit fort-

führend. Das Auge, für beffen Wiedergebranch ich die ernstesten Befürchtungen begte, rieb Berr Spengler felbit bes Tages öfters mit weißer Salbe ein und nach furzer Beit zeigte sich auch hier wunderbar schnelle Wirkung Ihrer vorzüglichen Mittel. Nach Verlauf von 8 Tagen konnte der Anabe ichon aufstehen und befindet fich heute so gesund und frisch wie vor bem Fall. Aber daß es so ift, das ift nebst Gottes Sülfe das Werf von Berr und Frait Spengler, in dritter Linie auch das Ihre, nachdem Sie es tüchtigen Menschen möglich machen, burch richtige Anwendung Ihrer wunderbaren Mittel der leidenden Menschheit beizustehen. Meinen Dank gegen Sie, gang besonders aber gegen das verehrte Doktorpaar, wird nie erlöschen. Herr Spengler selbst war so erfreut über ben schönen Erfolg feiner ärztlichen Behandlung, daß er das Ganze als Freundschaftsdienst betrachtete und jede Honorirung des Ernftesten zurückwies, wohl eine feltene Erscheiming!

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vollkommensten Hochachtung.

Frau Frieda Wiedenteller.

Dietfurt (At. St. Gallen), den 30. März 1896, Sehr geehrter Herr Direftor!

Erlanden Sie mir, meinem Versprechen gemäß, hier Vericht zu erstatten über den Verlauf meiner Krankheit. Schon im Jahr 1888 nach der Geburt unseres Kindes hatte ich sehr starken langanhaltenden Monatsfluß, mit Schmerzen und großer Schwäche verbunden, das liebet verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr, ich habe bei verschiedenen Aerzten Hüsse gesucht, auch um einer Drüse willen, die 1½ Jahr eiterte, aber ich fand keine Besserung. Im Jahr 1802 stellten sich üfters Schmerzen im Unterleibe und im Magen ein, mit Kopfsim Unterleibe und im Magen ein, mit Kopfs

weh, daß ich nur mit großer Mühe die Sausgeschäfte verrichten konnte, im Herbst gesellte sich ein arger Husten mit starkem Auswurf dazu und dauerte den ganzen Winter, oft hatte ich auch Tage lang furchtbares Stechen beim Athmen und war so schwach, daß ich bei ge= ringster Anstrengung zusammenbrach. Da im April 1893 wurde ich glücklicherweise mit Herrn Spengler in Zürich bekannt, ich ging zu ihm, und da erfuhr ich zum ersten Mal, daß mein Leiden in ber Webarmutterfentung feinen Grund habe, eine Diagnose, beren Richtigkeit sich bei der Untersuchung durch eine Zürcher Frauenärztin als unantastbar herausstellte. Herr Spengler verordnete mir: S 1, P 3 und A 1, für die Kopfschmerzen F 2 und weiße Salbe zum Einreiben der Bruft. Nach 4 Wochen hatte der Huften und das Stechen fehr viel nachaelaffen und 2 Monate später gang aufgehört, die Magenschmerzen zeitweise auch gang, und das Ropfweh ebenfalls. Dann verordnete Berr Spengler Baginalfugeln und grüne Salbe jum Ginreiben. Die Befferung ging, wenn auch langfam, boch stets vorwärts und dank Ihrer Freundlichkeit, da Sie mir so gütig die Mittel gratis überließen, fonnte ich nach Bedarf die Mittel gebrauchen. Leider hatte ich vor einem Jahr einen bedenklichen Rückfall. In Folge Erfältung und Ueberanstrengung befam ich Lungen= und Brustfell=Entzün= bung, wodurch auch mein altes Leiden wieder schlimmer wurde. Auch in jener schlimmen Zeit thaten mir Ihre Mittel außerordentliche Dienste, es ging wieder besser und jett habe ich schon wochenlang, außer ber "Beriodezeit", feine Schmerzen mehr im Unterleib, auch rheumatische Schmerzen, die mich letten Sommer und anfangs Winter arg plagten, sind burch Thre Mittel beseitigt und hoffe ich, daß die zeitweisigen Schmerzen in der rechten Seite und im Magen auch noch ganz verschwinden

werden und auch die Kraft wiederfehren wird.

Es wird mein Bestreben sein, alle mit denen ich in Berührung komme, mit Ihren Mitteln bekannt zu machen.

Möge der gute Gott Ihre Mittel und Ihr Bemühen auch ferner segnen, daß Sie noch in manches elende Krankenleben wieder Freude und Glück bringen können.

Ihnen von Herzen für Ihre große, mir erswiesene Güte dankend, sowie Herrn Spengler ebenfalls, verbleibe Ihre dankbar ergebene

R. Anabenhans.

Biesbaden, den 14. Märg 1896.

Sehr geehrter Berr Direftor!

Frau B., über welche Ihnen das letzte Mal berichtete, ist wieder ganz hergestellt, will aber trotzen Ihre so geschätzten Mittel, die ihr so gut gethan hatten, wie sie sich selbst ausdrückt, weiter nehmen, um einem etwaigen Rücksall vorzubengen.

Ulte Ausstüffe bei Männern heilte durch rothe Einsprigung, S 1 und C innerlich.

Schwächezustände mit innerlich A 3, S 4. Einreibung am Damm und Kreuz mit rother Salbe. Sithäder mit Zusatz von Essig und S und C, Dauer 1 Minute. Anwendung von Kola-Coca haben auch bei diesem Leiden gute Resultate erzielt. Ich wende dieselbe auch sehr gerne bei Kintern und geschwächten Frauen an, indem mich vollkommen davon überzeugt habe, daß die Wirfung des Kola-Coca nicht lange auf sich warten läßt.

Habe seit 4 Wochen einen Herrn Sch., Bahnsbeamter, in Behandlung, welcher an Lupus vorax erfrankt ist. Während dieser Zeit habe durch Anwendung dieses Mittels ein so schönes Resultat betr. Heilung erzielt, daß dies sehr erstaunlich ist, indem der Herr schon seit 10 Jahren so vergebliche Hilfe bei allopathischen Aerzten gesucht und auch schon eine Operation

durchgemacht hat, welche auch gar nichts genützt. Ich bin fest davon überzeugt, daß über diese Krankheit noch ganz Herr werde.

Flechten, schon mehrere Jahre alt, heilte im Verlaufe von 6 Wochen an Herrn W. Nur an den Händen sind noch einige vorhanden, welche aber auch noch ganz verschwinden werden.

Es gebricht mir an Zeit, sonst würde ich Ihnen noch viele interessante Fälle mittheilen, über die aber noch später berichten werbe.

Mich Ihnen empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll

Mug. Widerftein, Gleftro-Somoop.

NB. Die Namen obiger Patienten bin gerne bereit, Interessenten mitzutheilen.

Breslau, den 5. April 1896.

An das elektro-homöopath. Institut Genf.
Vor einigen Jahren wurde ich durch Answendung Ihrer elektro-homöopathischen Ohrzäpfchen von einem gefährlichen Ohrleiden gesheilt, nachdem bereits bekannte hiesige Spezialsärzte jede Besserung für ausgeschlossen erachtet hatten u. s. w.

Mit vorzüglicher Hochachtung ganz ergebenst U. Bartict.

Athen, den 28. März 1896.

Sehr geehrter Herr Direktor!

So wie alle Ihre Sternmittel, wirft auch das Bandwurmmittel (Kousso und Kamala) vorzüglich. Schon zweimal wandte ich dasselbe mit gutem Erfolge an. Voriges Jahr gebrauchte es die Tochter eines meiner Bestannten hier und gingen ihr ca. 15 Meter Bandwurm nach dem Gebrauch des Mittels ab.

Auch Ihr Pectoral Paracelsus ist ein vorzügliches Mittel, es wirkt nicht nur schnell lösend, sondern auf den Husten stillend.

Hochachtend und ergebenst

G. Wilfens.

Verschiedenes.

Larativum Paraceljus. Es sind uns zuweilen Alagen zugekommen, daß das Purg.
veg. zu geringe Wirkung zeige oder daß es
eine größere Menge Kügelchen bedürfe, um die
gewünschte Wirkung zu erzielen. Es ist eben
schwer auf ein so geringes Volumen die nothwendige Menge Arznei zu konzentriren; deßhalb haben wir nach den Vorschriften des
Paracelsus ein Laxativum in Tablettenform
hergestellt, das bei nicht unangenehmem Geschmack die gewünschte Wirkung stets erzielt
und in den Fällen angewendet wird, wo 6
Kügelchen Purg. veg. nicht mehr ausreichend
sind.

Opfer der Serumtherapie. — Prof. Langershans in Berlin, Docent der pathologischen Anastomie und bekannt durch seine skeptische Opposition gegen die moderne Serumtherapie, erlebte das Unglück, sein erstes, 3/4 Jahre altes, blühend gesundes Knäblein nach einer prophylaktischen Seruminjektion an einer Bauchfalte im Verlauf einiger Stunden (Therap. Wochenschrift) sterben zu sehen. Die gerichtliche Obduktion hat vorsläusig ergeben, daß der tödtliche Ausgang nicht etwa durch Verletzung eines Bluts oder Lymphsgefässes, nicht durch Lufteintritt in die Blutsbahn, sondern in spezisischer Weise durch das DiphteriesSerum erfolgte. Dieser Fall erregt großes Aussehen in medizinischen Kreisen.

Man melbet nun auch aus Striegau in Schlesien zwei Todesfälle nach Serumeinsspritzungen!

Inhalt bon Mr. 4 ber Annalen 1896.

Altes und Neues. — Elektroshomöopathische Aphosrismen. — Das elektrische Lichtbad. — Elektroshomöospatische Arzneimittellehre. — Korrespondenzen und Heislungen: Anieschwammbildung; Neber den Werth der Sternmittel, Ascites (Bauchwassersucht). — Verschiedenes Dr. Volbeding; Stomachicum Paracelsus.